

Dem Dialekt und der Region zur Ehre

Von Wolfgang Bok

Hans Maier schmeichelt seinen Zuhörern. Der „bayerische Staatsbürger badischer Nationalität“ (Reinhold Würth) lobt die „Region der Vielfalt“ als ein „starkes Stück Baden-Württemberg“. Er begründet die Bindung zu Heilbronn-Franken mit persönlichen Erfahrungen. Und er lobt die Vielfalt der Dialektfärbungen. Damit ist der ehemalige bayerische Kultusminister der ideale Redner bei der Regionaltafel, mit der die Bürgerinitiative pro Region das Wir-Gefühl von Lauffen bis Wertheim, von Eppingen bis Crailsheim fördern will. Jeweils in der zweiten Februarwoche lädt die von „Schraubenkönig“ Reinhold Würth geführte Bürgerinitiative zusammen mit IHK und Handwerkskammer zum festlichen Abendessen und „Netzwerkbauen“ ein.

Am Donnerstag wurden 120 Repräsentanten aus Wirtschaft, Politik, Kultur, Kirchen, Wissenschaft und Gewerkschaften in die ehemalige Zehntscheuer der ehemaligen Reichsstadt Schwäbisch Hall gebeten. Es soll eine Ehre sein, zum auserwählten Kreis der Meinungsträger und Gestalter in dieser politisch künstlichen Region gehören zu dürfen. Gutes Essen, fruchtbare Gespräche und ein ebenso hochkarätiger wie informativer Vortrag zeichnen diesen Abend aus, der nur noch entfernt mit dem ursprünglichen Vorbild, der Bremer Schaffermahlzeit, zu tun hat. Wichtiger als elitäres Gehebe ist für Haupt-Sponsor Würth „die Bereicherung für Seele und Geist“ – und eben, dass „die Bürgerinitiative weiter gute Fortschritte macht“.

Professor Maier versteht es, ein kulturwissenschaftliches Thema („Dialekte und Hochsprachen im künftigen Europa“) humorvoll und leutselig zu vermitteln. Dem babylonischen Sprachgewirr in der EU setzt der renommierte Wissenschaftler den Charme der Mundarten entgegen: „Dialekt ist direkt.“ Ob regionale Sprachfärbungen eine Zukunft haben, will der vitale 72-Jährige nicht vorhersagen; wohl aber sei zu befürchten, dass das Hochdeutsche vom Englischen noch stärker verdrängt wird. So viel Aufmunterung freut die anwesenden Kraichgauer, Unterländer, Hohenloher, Franken und Taubertäler. Nur die wenigen, die sich des Hochdeutschen zu befleißigen glauben, blicken etwas skeptisch in die Zukunft.